

Das vertagte Experiment

Vortrag über Erziehung: Keine türkischen Gäste trotz Übersetzungsangebot

Es sollte eine Premiere im Landkreis werden: ein VHS-Vortrag simultan ins Türkische übersetzt. Doch den interessantesten Ansichten der Referentin lauschen nur wenige Gäste – türkischsprachige waren nicht dabei.

OLIVER HEIDER

Nersingen. Noch zehn Minuten – und der Musiksaal der Grundschule Nersingen ist leer. Claudia Clages ist gespannt. Sehr sogar. Immerhin bietet ihr Förderverein „Chance auf Bildung – Zeit für Kinder“ in Zusammenarbeit mit der Volkshochschule (VHS) Neu-Ulm das erste Mal eine simultane Übersetzung eines Vortrags ins Türkische an. Doch die einzige türkischsprachige Frau, die an diesem Abend kommen wird, ist Ilknur Karakaya. Die Dolmetscherin.

Nach und nach verirren sich ein paar Interessierte in den von Kunstlicht durchfluteten Raum: zuerst eine Studentin, die sich die Teilnahme bescheinigen lassen muss, dann fünf ehrenamtliche und angestellte Kräfte des Fördervereins, die die Teilnahmegebühr von 4 Euro erstattet bekommen. Aufgestuhlt ist für knapp 50 Leute, aber nur ein Dutzend lauscht dem Vortrag.

Der erste Kurs der Vortragsreihe (siehe Infokasten) hat den Titel „Zu autoritär? Zu nachgiebig? Grenzen setzen? Nur kein Streit? Bloß nicht verziehen?“. Er richtet sich an alle, die mit Klein- und Vorschulkindern zu tun haben. Die Referentin Adelheid Schmidt, Diplom-Psychologin und Trainerin für gewaltfreie Kommunikation, steht vor den Besuchern. „Das wäre ein superspannendes Experiment geworden“, sagt sie zu Beginn.

Ein Experiment mit Unwägbarkeiten. „Ich weiß nicht, ob alles so angekommen wäre, wie ich es meine“, sagt Schmidt. „Auf Türkisch können Sie mir alles erzählen.“ Sie versteht kein Wort. Beim Vermitteln einer inneren Haltung sei das problematisch. Von der Geräuschkulisse im Raum bei einer Simultan-Übersetzung ohne Mikrofon und Kopfhörer ganz zu schweigen.

In knapp zwei Stunden erläutert Schmidt, Mutter dreier erwachsener Kinder, was es mit gewaltfreier



Aufgestuhlt war für 50 Leute, gekommen sind 12: Adelheid Schmidt gab Tipps für den Umgang mit kleinen Kindern. Dolmetscherin Ilknur Karakaya (mit Brille) nahm in der ersten Reihe Platz. Ihre Dienste waren nicht gefragt. Foto: Oliver Heider

Kommunikation auf sich hat. „Wir alle haben permanent Konflikte.“ Mit dem Partner, den Kindern, Geschäftskollegen. „Es geht darum, die Konflikte so zu lösen, dass ich und mein Gegenüber danach okay sind.“ Dazu sei eine innere Haltung nötig, die in der Erziehung vermittelt: „Egal, was das Kind tut – es ist als Person in Ordnung. Sein Verhalten ist es deshalb noch lange nicht.“

Die Vortragsreihe

Nach dem Start am Donnerstagabend richtet sich der zweite Vortrag der Herbrechtinger Diplom-Psychologin Adelheid Schmidt am 15. November an Eltern und alle, die mit Grundschulkindern zu tun haben. Los geht es um 19 Uhr in der Grundschule Nersingen. Eltern und jene, die mit Schulkindern in der Pubertät (10 bis 16 Jahre) zu tun haben, können am 24. Januar in die Anton-Müller-Schule in Straß kommen. Beginn: 19 Uhr. Ein vierter Vortrag, diesmal von der Elternberaterin Gertrud Menz, findet am 21. Februar statt. Um die kindliche Trotzphase geht es in der Grundschule Nersingen ab 19.30 Uhr.

Um Tränen, Geschrei, Ärger zu vermeiden, appelliert Schmidt, Kinder ernst zu nehmen. Hinter jeder Weigerung, den Tisch abzuwischen oder eine lange Hose im Winter anzuziehen, stecke ein Bedürfnis. „Ihre Aufgabe als Elternteil ist es, herauszufinden, warum Ihr Kind etwas will – oder nicht will.“ Ein Mann – der einzige unter lauter Besucherinnen – hakt nach, will wissen, ob das Risiko bestehe, dass nur noch diskutiert werde? „Nein“, sagt Schmidt. „Wenn das Kind merkt, dass es wirklich um seine Bedürfnisse geht, entspannt es.“ Eine Frage der Kraft und Zeit, wie eine Mutter einwendet, sei das nicht unbedingt. Denn: „Der Kampf mit ihren Kindern kostet genau das.“

Clages, die auch zuhört, schiebt eine Frage ein: „Können Sie sich noch gepflegt aufregen?“ Die Referentin schmunzelt. „Natürlich. Meine Erziehung ist ja nicht weichgespült. Ich kommuniziere gewaltfrei, so gut es ich kann. Aber auch ich falle mal in alte Muster zurück.“ Auch sie lasse dann einen lauten Schrei los. Generell aber gehe es darum, zu erkennen, „was der andere

fühlt und braucht und was ich fühlen und brauche. Wir können jeden Tag entscheiden, was wir tun.“

Die türkischsprachigen Bürger entschieden sich dagegen, zu kommen. Auch ansonsten war die Resonanz mau. Warum? „Parallel zum Vortrag fand ein Elternabend eines Nersinger Kindergartens statt“, sagt Clages. Es gibt doch vier Kindergärten in der Gemeinde und die Veranstaltung wurde kreisweit angekündigt, oder? „Ja. Auch wir haben mehr Besucher erwartet.“

Dass die Klientel – Menschen mit Problemen in der Kindererziehung – tendenziell wenig an Vorträgen interessiert ist, glaubt Clages nicht. Zusätzlich werben will sie nicht. Eihingen Plakate an der Moschee, Elternbriefe seien an Schulen und Kindergärten verteilt worden. Das Interesse bei der türkischsprachigen Bevölkerung müsse „erst wachsen“. Ein, zwei, drei Leute müssten kommen – und dann hofft Clages auf Mund-zu-Mund-Propaganda. „Nur so wird es funktionieren“, sagt auch Karakaya. Die Dolmetscherin wird beim zweiten Vortrag, im November, auf jeden Fall wieder da sein.